

Elke Steinbacher

Bürgerschaftliches Engagement in Wohlfahrtsverbänden

SOZIALWISSENSCHAFT

Elke Steinbacher

Bürgerschaftliches Engagement in Wohlfahrtsverbänden

Professionelle und organisationale
Herausforderungen in der Sozialen Arbeit

Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Thiersch

Deutscher Universitäts-Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Dissertation Universität Tübingen, 2003

1. Auflage Februar 2004

Alle Rechte vorbehalten

© Deutscher Universitäts-Verlag/GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2004

Lektorat: Ute Wrasmann / Britta Göhrisch-Radmacher

Der Deutsche Universitäts-Verlag ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.
www.duv.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: Regine Zimmer, Dipl.-Designerin, Frankfurt/Main

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

ISBN-13:978-3-8244-4552-3 e-ISBN-13:978-3-322-81321-3

DOI: 10.1007/978-3-322-81321-3

Geleitwort

Freiwilliges soziales Engagement ist in den vergangenen Jahren sehr in die Diskussion gekommen. Die einen beklagen den dramatischen Rückgang vor allem der traditionell eingespielten Formen des Ehrenamts, die anderen verweisen auf die Vielfältigkeit eines neuen, eher projektförmigen Engagements. Die einen plädieren für die überfällige Stärkung und den Ausbau ehrenamtlichen Engagements im Horizont einer neuen Bürgerlichkeit im aktiven Staat, die anderen wittern darin die neoliberale Ideologie – einhergehend mit Sparzwängen – zur Entlastung des Sozialstaats und zum Abbau qualifizierter professioneller Arbeitsstandards.

In dieser sozialpolitisch aufgeladenen kontroversen Situation bietet die Arbeit Elke Steinbachers Klärung, indem sie – gleichsam jenseits des Pulverdampfs aktueller, Interesse geleiteter Auseinandersetzungen – nach grundlegenden Voraussetzungen und Strukturen im Verhältnis von Sozialer Arbeit und bürgerschaftlichem Engagement fragt; sie konzentriert dazu ihre Überlegungen – sehr sinnvoll – auf Probleme der Verbandsarbeit, in der ja schon immer diese Kooperation ein zentrales Moment des Selbstverständnisses und der Arbeitsorganisation war. Sie rekonstruiert allgemeine Bedingungen und Chancen von institutioneller, organisierter und professioneller Sozialer Arbeit in den Wohlfahrtsverbänden und ebenso Entstehung, Wandel und Leistung von ehrenamtlicher Arbeit. In einer Fallstudie, in der sie die konkreten Ereignisse in den so entwickelten Kategorien analysiert, zeigt sie exemplarisch wie hilfreich und für die Praxis ergiebig eine solche theoretisch klärende Rekonstruktion der gegebenen Situation ist. – In der Durchführung ihres Programms setzt Elke Steinbacher in den einzelnen Kapiteln interessante und spannende Akzente.

Im ersten Kapitel wird vor dem Hintergrund der Geschichte der Wohlfahrtsverbände der Wandel ihrer Funktionen dargestellt. Elke Steinbacher fokussiert hier – systematisch überzeugend – die Unterschiedlichkeit der Außen- und der Binnenperspektive, also die unterschiedlichen Handlungslogiken, die in Verbänden als intermediären Organisationen miteinander vermittelt werden müssen, und die aus dieser Unterschiedlichkeit resultierenden verschiedenen Erwartungen an ehrenamtliche Tätigkeiten.

Im zweiten Kapitel verfolgt Elke Steinbacher neuere Ansätze der Organisationssoziologie die, – in dramatischer Umkehr zur eingespielten Diskussion – die bisherigen Konzepte als Rationalitätsmythos von Organisationen destruieren und dagegen hervorheben, dass und wie Organisationen als eigene lebensweltliche Kulturen verstanden werden müssen, die sich nach den Gesetzen von Entwicklung, Selektion und Lernstrukturen verstehen lassen. Straff rationale Ziel-Mittel-Relationen erscheinen in diesem Kontext dann nicht mehr als Vorgaben, sondern als Aufgaben einer möglichen Entwicklung. Dieser Ansatz erweist sich vor allem darin als ergiebig, dass er deutlich

machen kann, wie verschiedene – z.B. harte oder weiche – Organisationsstrukturen entsprechende Potentiale und damit einhergehend unterschiedliche Barrieren für Veränderungen bieten, für Veränderungen eben auch in Bezug auf das Verständnis ehrenamtlicher Tätigkeiten und Kooperationsformen zwischen ihnen und den Professionellen.

Im dritten Kapitel verfolgt Elke Steinbacher die Diskussionen zum freiwilligen sozialen Engagement. Hier klärt sie zunächst die derzeitigen öffentlichen Diskussionen so belastenden vielfältig unterschiedlichen Definitionen. Sie unterscheidet zwischen altem und neuem Ehrenamt, zwischen freiwilligem sozialem und bürgerschaftlichem Engagement und analysiert vor diesem Hintergrund die derzeitige Diskussion in Baden-Württemberg, die ja für die aktuelle deutsche Entwicklung in der Aktivierung von Ehrenamtlichkeit und der Entwicklung fördernder Strukturen besonders prominent ist (und in der auch die von Elke Steinbacher vorgestellte Fallstudie angesiedelt ist). Gestützt auf die kritische Darstellung und Erörterung vorliegender Studien arbeitet Elke Steinbacher die neue Verbindung von sozialem Engagement und subjektiven Gestaltungsinteressen im Ehrenamt heraus sowie die nach wie vor geltenden fatalen Zusammenhänge zwischen ehrenamtlichen Tätigkeiten und traditionellen geschlechtsspezifischen Erwartungen.

Im vierten Kapitel schließlich analysiert Elke Steinbacher Formen professionellen Handelns in ihren Ambivalenzen von unterschiedlichen externen und internen Erwartungen und Strukturvorgaben. Sie profiliert vor diesem Hintergrund vor allem die besonderen Probleme, die sich für die Professionellen in der Einschätzung der spezifischen Leistungen Ehrenamtlicher ergeben, im Verhältnis zwischen der Gefahr, Ehrenamtliche zu funktionalisieren, und der Notwendigkeit, sie in ihrer Eigensinnigkeit zu respektieren, also im Spiel von Kooperation und Konkurrenz.

Als Fallstudie beschreibt Elke Steinbacher ein Modellprojekt »Seniorenbüro« in einer, durch vielfältige Quellen gestützten, gedrungenen »dichten« Beschreibung. Die Projektentwicklung, die man zunächst auch als Geschichte eines kleinen, nicht besonders erfolgreichen Projektes lesen könnte, das stark durch Zufälle bestimmt, in immer neuen Ansätzen eine eher unübersichtliche Karriere macht, erscheint in Elke Steinbachers Darstellung als Exempel allgemeiner Probleme von Verbandsstrukturen und Ehrenamtlichkeit, von Tradition, Routine und Neuerung, von Kooperation zwischen Professionellen und Ehrenamtlichen. Ihre Darstellung ist besonders reizvoll darin, dass sie die allgemeinen Strukturen konkretisiert und transparent macht bis in Alltagsdetails hinein, z.B. in Probleme der Raumbeschaffung, der mangelnden Unterstützung der Arbeit vor Ort oder die Schwierigkeiten in der Kooperation mit dem Pfarrer. Im Zusammenspiel von allgemeinen theoretischen Kategorien und konkreter Rekonstruktion des Projektes scheint mir dies ein überzeugendes Muster für gelungene Falldarstellungen in diesem so komplexen und vielschichtigen Feld.

In der abschließenden Auswertung dieses Projekts ergeben sich schließlich wichtige Akzente und Akzentverschiebungen für die allgemeine Diskussion. Sie beziehen sich beispielsweise auf die Notwendigkeit einer planerischen Abstimmung zwischen neuen Vorhaben und vorhandenen regionalen Gegebenheiten, auf die Notwendigkeit einer klugen, konkret lebensweltlich orientierten Motivation zum freiwilligen sozialen Engagement, die gegebene traditionale und erwartungsbezogene Ressourcen respektiert, unterstützt und ausbaut. Die Akzentverschiebungen beziehen sich ebenso z.B. auf die Passung zwischen der besonderen Verbandsstruktur und ihren verbandlich geprägten Mustern für Erwartungen an Ehrenamtlichkeit und spezifische Formen sozialen Engagements (eher traditionell orientierte Ehrenamtliche attachieren sich eher einem traditionellen Verband wie dem der DRK), aber auch auf einen offenen, wertschätzenden und vor allem nicht moralisierenden Umgang mit den unterschiedlichen, traditionellen und neuen Formen von freiwilligem sozialem Engagement und schließlich auf die Legitimation der notwendigen hohen Investitionen, die der Aufbau eines funktionierenden Kooperationsnetzes verlangt.

In diesen weiter führenden Akzentsetzungen für die Diskussion – gestützt nicht nur durch die grundsätzlichen theoretischen Darstellungen, die klar strukturiert und pointiert sind, sondern auch durch die gelungene Falldarstellung – gibt die Arbeit Elke Steinbachers überfällige Kriterien dazu, dass die Diskussionen zur Entwicklung der Kooperation zwischen professioneller und ehrenamtlicher Arbeit differenziert, und das heißt bezogen auf reale strukturelle und mentale Unterschiedlichkeiten geführt werden können und sich so eine neue Kultur der Kooperation in der Anerkennung der verfügbaren unterschiedlichen Ressourcen in der Sozialen Arbeit ergibt.

Damit scheint mir Elke Steinbachers Arbeit ein wichtiger Baustein in der Diskussion zur Entwicklung der Sozialen Arbeit im Sozialstaat zu sein, die sicher in den nächsten Jahren noch an Bedeutung zunehmen wird.

Hans Thiersch

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Frühjahr 2003 als Dissertation von der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen angenommen.

Eine Dissertation entsteht meist über einen längeren Zeitraum und ich bin dankbar für die Unterstützung und Begleitung, die ich in dieser Zeit von verschiedenen Seiten erfahren habe.

Ausgangspunkt der Arbeit ist die von mir durchgeführte wissenschaftliche Begleitforschung im Seniorenbüro Burgstadt. Ich danke Prof. Dr. Ulrich Otto und Prof. Dr. Siegfried Müller, die mich mit dieser Aufgabe betraut haben sowie der Stiftung »Familie Josef Kreten«, die die finanziellen Mittel für die Begleitforschung zur Verfügung stellte. Ulrich Otto war mir in dieser Phase ein wichtiger Gesprächspartner, der mir mit seinen Ideen viele hilfreiche Anregungen gab. Danken möchte ich in diesem Zusammenhang aber auch den Expertinnen vom DRK-Kreisverband und dem Seniorenbüro Burgstadt für die vertrauensvolle Kooperation sowie den Ehrenamtlichen, die sich für Interviews zur Verfügung gestellt haben.

Dass die Begleitforschung nicht mit dem Projektbericht abgeschlossen wurde, sondern eine vertiefte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenbereich »Bürgerschaftliches Engagement in Wohlfahrtsverbänden« erfolgte, verdanke ich vor allem Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Thiersch, der mich zu dieser Dissertation ermutigte und mich mit seinen Anregungen sehr unterstützte. Sein Engagement in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist beispielhaft. Prof. Dr. Siegfried Müller danke ich für die Übernahme den Zweitgutachtens.

Für ihre Unterstützung bei der Endredaktion der Druckfassung danke ich Dipl.-Päd. Ulrike Zipperer. Ihr scharfer Blick und ihr gutes Sprachgefühl waren sehr hilfreich.

Natürlich gab es auch im privaten Umfeld viele Menschen, die mich unterstützt und begleitet haben. Ihnen allen danke ich von Herzen. Ganz besonderer Dank gebührt meinem Mann, der mir nicht nur den Rücken freigehalten hat, sondern ein äußerst kompetenter Gesprächspartner und der wichtigste Kritiker war. Ihm widme ich diese Arbeit.

Elke Steinbacher

Inhalt

Einleitung.....	1
A WOHLFAHRTSVERBÄNDE	
1 Wohlfahrtsverbände als sozialstaatliche Akteure	5
1.1 Die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege.....	5
1.2 Die Geschichte der Wohlfahrtsverbände	6
1.2.1 Der Entstehungskontext der Verbändewohlfahrt.....	6
1.2.2 Die Weiterentwicklung der Wohlfahrtsverbände während und zwischen den beiden Weltkriegen	8
1.2.3 Die Wohlfahrtsverbände nach dem Zweiten Weltkrieg.....	12
1.3 Perspektiven aus der Wohlfahrtsverbändeforschung.....	14
1.3.1 Wohlfahrtsverbände als intermediäre Organisationen	14
1.3.2 Dritte Sektor-Forschung	16
1.3.3 Korporatismusforschung	18
1.3.4 Wohlfahrtspluralismus.....	20
1.4 Die Multifunktionalität der Wohlfahrtsverbände	26
2 Wohlfahrtsverbände als Organisationen.....	31
2.1 Zum Organisationsbegriff.....	31
2.2 Organisationssoziologische Perspektiven.....	32
2.2.1 Entmythologisierung der Rationalitätsannahme	33
2.2.2 Organisationskultur.....	35
2.2.3 Politik in und von Organisationen	40
2.2.4 Dynamisierung der Organisationstheorie	43
2.3 Ein integratives Entwicklungsphasenmodell für Verbände	50
2.3.1 Grundannahmen des integrativen Entwicklungsphasenmodells	50
2.3.2 Dimensionen eines Verbandsprofils.....	52
2.3.3 Entwicklungsphasen eines Verbands.....	53
2.4 Zwischenauswertung.....	60

B FREIWILLIGES UND PROFESSIONELLES HANDELN

3	Freiwilliges soziales Engagement	63
3.1	Die Entwicklung vom »alten« zum »neuen« Ehrenamt	63
3.1.1	Zur Entstehung des Ehrenamts	63
3.1.2	Die Entstehung des »neuen« Ehrenamts	66
3.1.3	Ausdifferenzierung des Ehrenamtsbegriffs	70
3.2	Bürgerschaftliches Engagement	72
3.2.1	Wurzeln des bürgerschaftlichen Engagements	73
3.2.2	Bürgerschaftliches Engagement konkret – am Beispiel Baden-Württembergs	79
3.3	Sozialwissenschaftliche Analysen zum freiwilligen sozialen Engagement	83
3.3.1	Daten zum freiwilligen Engagement	83
3.3.2	Freiwilliges soziales Engagement in biographischer Perspektive	86
3.3.3	Freiwilliges soziales Engagement in geschlechterdifferenzierender Perspektive	89
3.4	Zusammenfassende Einschätzungen zum freiwilligen sozialen Engagement	93
4	Professionelles sozialpädagogisches Handeln in Wohlfahrtsverbänden	99
4.1	Begriff und Charakteristika sozialpädagogischer Professionalität	100
4.1.1	Attribute von Professionen	101
4.1.2	Professionalisierung versus Expertisierung	102
4.1.3	Soziale Arbeit als Semi-Profession	103
4.1.4	(Semi-)Professionalität und Geschlechterverhältnis	104
4.1.5	Charakteristika professionellen sozialpädagogischen Handelns	107
4.2	Professionelles sozialpädagogisches Handeln im Spannungsfeld von Organisations- und AdressatInnenorientierung	111
4.2.1	Die Beziehungen zwischen Organisationen und ihren Umwelten	112
4.2.2	Die Beziehungen zwischen Organisationen und ihren MitarbeiterInnen	115
4.2.3	Folgerungen für eine gelingende Organisations- und AdressatInnenorientierung	116
4.3	Zum Verhältnis von beruflich zu freiwillig Tätigen	119
4.3.1	Komplexität der Berufsrolle von SozialpädagogInnen/SozialarbeiterInnen	119
4.3.2	Unterschiedlicher Status von Freiwilligen	120
4.3.3	Berufliche und freiwillige Tätigkeiten aus historischer und identitätstheoretischer Perspektive	123
4.3.4	Unterschiede zwischen beruflichem und freiwilligem Handeln	128
4.3.5	Kooperationsformen von Professionellen mit Freiwilligen	132
4.4	Fazit: Kooperation von Professionellen mit Freiwilligen in Wohlfahrtsverbänden als zentrale professionelle Herausforderung	135

C FALLSTUDIE: DAS SENIORENBÜRO BURGSTADT

5	Modellprogramm und Begleitforschung.....	139
5.1	Das Modellprogramm Seniorenbüro.....	139
5.2	Die Konzeption des Seniorenbüros Burgstadt.....	140
5.3	Methodisches Vorgehen im Forschungsprozess.....	142
5.4	Ausdifferenzierung der Forschungsfrage.....	146
6	Dokumentation des Projektverlaufs.....	151
6.1	Aufbau des Seniorenbüros in einer ländlichen Region.....	152
6.2	Förderung des Kontaktbüros in Zettfeld.....	166
7	Auswertung des Projektverlaufs im Kontext der Begleitforschung und Perspektiven für die Förderung neuer Engagementformen.....	179
7.1	Soziale Arbeit in einer nationalen Hilfsorganisation.....	180
7.2	Auswirkungen der Organisation »Kreisverband« auf den Projektverlauf.....	183
7.3	Zur Notwendigkeit von Konzeptionsflexibilisierungen.....	185
7.4	Zwischenfazit: Herausforderungen für die Förderung neuer Formen freiwilligen sozialen Engagements durch Wohlfahrtsverbände und deren Fachkräfte.....	189

D ERGEBNISSE

8	Die Förderung freiwilligen sozialen Engagements durch Wohlfahrtsverbände.....	197
8.1	Zum Verhältnis von Wohlfahrtsverbänden und freiwilligem sozialem Engagement aus Perspektive der Wohlfahrtsverbände-forschung.....	197
8.2	Zum Verhältnis von Wohlfahrtsverbänden und freiwilligem sozialem Engagement aus dem Blickwinkel der Organisationssoziologie.....	202
8.3	Zum Verhältnis zwischen Professionellen und Freiwilligen in Wohlfahrtsverbänden.....	212
8.4	Konsequenzen für die Engagementförderung durch Wohlfahrtsverbände.....	224
8.5	Sozialpolitische Rahmung der Engagementförderung.....	228
8.6	Ausblick: Engagementförderung durch Vernetzung.....	234
	Literatur.....	239